

Mit diesem Buch wird eine konstruktive, positive Leistung erbracht, nichts verschwiegen, aber auch nicht undifferenziert geurteilt. Es wäre tragisch, wenn Deutsche hier nicht die grosse Chance wahrnehmen, d. h. dieses Buch dazu verwendeten, ihre Zukunft zu bewältigen.

Ernst Ludwig Ehrlich, Basel

DIETRICH BONHOEFFER: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Neuausgabe, hrsg. von Eberhard Bethge. München 1985. Chr. Kaiser Verlag. 464 Seiten.

Diese *Neuausgabe* erscheint kurz vor dem 9. April 1985, an dem Tag, als Dietrich Bonhoeffer vor vierzig Jahren im KZ Flossenbürg umgebracht wurde. Dieses Buch, das »zu den ›religious classics‹ gehört, hat sich seit seinem ersten Erscheinen 1952 tiefgreifend verändert«.*

Nach Redaktionsschluss ist jetzt an dieser Stelle nur noch eine Ankündigung dieses grossartigen Buches möglich, aber doch unerlässlich. Es bedeutet eine tiefe Bereicherung und verpflichtet zu grossem Dank.

G. L.

* vgl. Klappentext.

JANINA DAVID: Ein Stück Fremde. Erinnerungen an eine Jugend. München/Wien 1983. Hanser Verlag. 308 Seiten.

Nach »Ein Stück Himmel« und »Ein Stück Erde« (s. FrRu XXXIV/1982, S. 89 f.) nun »Ein Stück Fremde«. Wieviele »Stücke« werden noch kommen? Janina ist am Schluss dieses ihres dritten Buches erst achtzehn, und jetzt ist sie vierundfünfzig ... Erfolg verführt. Waren die ersten beiden Bücher erschütternd und anrührend, nicht zuletzt durch die Verfilmung, ist diese Fortsetzung – mit Erinnerungen aufgefüllte Tagebuchnotizen – eher fades Jungmädchen-Geplauder, ergreifend nur auf dem tragischen Hintergrund einer unbewältigten Vergangenheit und tröstlich insofern, als man das Buch aus der Hand legt in der Überzeugung, dass dieses Mädchen ihren Weg machen wird – bis hin zur Erfolgsautorin. Ihren seinerzeit lebensrettenden und subjektiv ehrlichen Übertritt zur katholischen Kirche annulliert sie, als sie in Paris bei einem eher zufälligen Synagogenbesuch ihre Solidarität mit den Juden innerlich erfährt. Das bedeutet jedoch keineswegs echte religiöse Verankerung, sondern lediglich Rückbindung an Herkunft und verlorene Elternheimat. Der Glaube an Gott verfinstert sich vor dem aufgehenden Glanz einer entschlossenen und siegesicheren Suche nach Selbstverwirklichung. Wer durch solche Höllen gegangen ist wie dieses tapfere Menschenkind, darf wohl mit Verständnis für eine solche Einstellung rechnen.

Paulus Gordan, Salzburg

EVANGELISCHE KIRCHE UND DRITTES REICH. Ein Arbeitsbuch für Lehrer der Sekundarstufen I und II. Hrsg. vom Dozentenkollegium des Religionspädagogischen Instituts Loccum. (Analysen und Projekte zum RU, Heft 17.) Göttingen 1983. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 199 Seiten.

Der Untertitel nennt die Zielgruppe des Buches. Ausser einem fachwissenschaftlichen Beitrag von G. Brakelmann (»Hoffnungen und Illusionen evangelischer Prediger am Beginn des Dritten Reiches am Beispiel gottesdienstlicher Feiern aus politischen Anlässen«) und einer Erlebnisskizze von Bischof K. Scharf enthält der Band fachdidaktische Beiträge zu einer Loccumer Tagung mit dem Thema »Kirchengeschichte – Lerngeschichte für heute und morgen«. Von hier aus legen sich grundsätzliche Überlegungen zu Konzeptionen des Kirchengeschichtsunterrichts (G. Besier/D. Pohlmann in der Einleitung) und speziell zur Frage Kirchengeschichte des »Dritten Reiches« nahe.

Die beiden Autoren lassen je einen Unterrichtsvorschlag (für S I) folgen – G. Ringshausen: »Kirche, Weimarer Republik und die Machtergreifung der NSDAP« und J. Thierfelder: »Evangelische Kirche und Drittes Reich – dargestellt am Beispiel des württembergischen Landesbischofs Theophil Wurm.« Anstelle einer ausgeführten Unterrichtsplanung gibt es beide Male einen »Informationsteil mit historischen und didaktischen Hinweisen« zu den jeweils angehängten Materialien. Entsprechend »curricular offen« gibt sich E. Jander in seinem »Versuch eines Geschichtslehrers, einen Kurs »Kirchengeschichte im Dritten Reich« zu planen« (für S II). Schade, dass nicht einmal bei der Drucklegung auf eine bessere gegenseitige Abstimmung der für den Unterricht sicher reichhaltigen (wenn auch mitunter beliebig scheinenden) Quellendarbietungen geachtet wurde! So wird § 24 des Programms der NSDAP dreimal zitiert (S. 90, 168 f. und 173). Statt dessen hätte die behauptete – doch nach Ausweis der Quellen undurchführbare – Ausblendung des »Bereichs« Kirche und Antisemitismus (s. die Bemerkung S. 81) aufgehoben werden können: Eine sehr grundsätzliche Perspektive böte hierzu die (bereits 1931 getroffene) Feststellung vom »hemmungslos eschatologisch(en)« Charakter der NS-Ideologie (S. 76, Anm. 15). Immerhin steht dort die für unsere Zeit ebenso brisante Frage: »Wird das bei der heutigen Neuentdeckung der Eschatologie bedacht?«

Peter Fiedler, Freiburg i. Br.

MARTIN GILBERT: Auschwitz and the Allies. How the Allies responded to Hitler's Final Solution. London 1981. Michael Joseph. 368 Seiten.

Die Ergebnisse der umgesehen soliden Forschungen von Martin Gilbert haben eindeutig gezeigt, dass die Alliierten bereits im Sommer 1942 über die *systematische* Ausrottung der Juden orientiert waren. Im Dezember 1942 rafften sie sich dann zu einer gemeinsamen Erklärung auf, um die von Deutschen begangenen Verbrechen zu verurteilen und den Verantwortlichen Strafe anzudrohen. Obwohl man sogar die Namen der meisten Vernichtungslager kannte, unternahm man nichts Tatkräftiges zur Rettung der Juden. Bei den Engländern spielte wahrscheinlich im Kolonial- und Aussenministerium die Sorge eine Rolle, ein Eintreten für die Juden könnte negative Rückwirkungen auf die Araber haben, ferner wäre damit möglicherweise eine Festigung der jüdischen Position in Palästina verbunden. Es kann daher kaum bestritten werden, dass bei den Engländern gewisse antijüdische Haltungen ein Eintreten für die Juden hemmten.

Auch in den USA interessierte man sich kaum für die Rettung der Juden. Der Einfluss jüdischer Persönlichkeiten in den USA auf diesem Gebiet war schlicht nicht vorhanden. Roosevelt ignorierte entsprechende Interventionen.

Ein Kapitel des von Gilbert aus den Quellen gearbeiteten Buches ist der Frage gewidmet, warum Auschwitz nicht bombardiert wurde. Amerikanische Flugzeuge flogen über Auschwitz, fertigten Photographien der Gaskammern und Krematorien an. Diese wurden nicht etwa hergestellt, um später diese Ziele zu bombardieren, sondern um festzustellen, welche Schäden bei vorangegangenen Angriffen auf die kriegswichtigen Betriebe von Monowitz bei Auschwitz entstanden waren.

Nicht einmal die Eisenbahnschienen wurden bombardiert, um Transporte zu verhindern. Im Jahre 1944, in welchem die jüdischen Stellen diese Bombardierungen ständig forderten, wurden Hunderttausende von ungarischen Juden nach Auschwitz deportiert. Die wiederholten Versicherungen besonders der Amerikaner, die Bombardierungen wären technisch schwierig, waren reine Ausreden und Unwahrheiten, denn zur gleichen Zeit, in der jüdische

Führer darauf drangen, endlich die Zufahrten zu Auschwitz zu bombardieren sowie die Gaskammern und Krematorien, flogen die Amerikaner Angriffe gegen Fabriken, die nur 45 Meilen von Auschwitz entfernt waren, so Mährisch-Ostrau und Bohumin.

Bei dieser Verweigerung spielte gewiss Antisemitismus eine Rolle. Noch stärker jedoch wird sich ein Mangel an Verstehen und Vorstellungskraft geltend gemacht haben: Trotz aller Beweise vermochte man das Unvorstellbare des systematischen Massenmordes an den Juden in seiner ganzen Grausamkeit und seinem vollen Umfang nicht zu glauben. Nicht selten schimmert noch der Verdacht hindurch, die Juden würden vielleicht doch übertreiben.

Das Buch von Martin Gilbert enthält mannigfache Antworten auf viele Fragen, die sich gerade heute junge Menschen stellen; daher ist es durchaus sinnvoll, dass inzwischen auch eine deutsche Übersetzung vorliegt.

E. L. Ehrlich

DERS.: Auschwitz und die Alliierten. Aus dem Englischen von Karl Heinz Siber. München 1982. Verlag C. H. Beck. 482 Seiten, 34 Abb. auf Tafeln, 19 Karten im Text.

In seiner Würdigung der englischen Ausgabe (s. o. S. 179) stellt Dr. Ehrlich fest, dass es »durchaus sinnvoll ist, die Ergebnisse der ungemein soliden Forschungen von Martin Gilbert in auch deutscher Übersetzung dieses Buches vorzulegen«. Das Vorwort zur deutschen Ausgabe bringt aufschlussreiche Daten, die beim Erscheinen des englischen Buches noch unbekannt waren. Ein Jahr später ist die Identität einer Person gelöst, »die Geschichte seiner Flucht aus Auschwitz in allen Einzelheiten bekannt. Dies zeigt wieder einmal, dass der historische Erkenntnisprozess niemals abgeschlossen ist. Doch jeder Historiker bringt ihn mit seiner Arbeit ein Stück weiter, und man kann als Historiker nur immer wieder an die Worte erinnern, die der britische Kirchengeschichtler des 19. Jahrhunderts, Bischof Mandell Creighton, in seinen Grabstein meisseln liess: »He tried to write true history.«¹

Und »wenn man aus geschichtlichen Werken etwas lernen kann, dann lässt sich, so muss man hoffen, diesem Buch auch eine Lehre entnehmen, wie man es anstellen muss, dass Ignoranz, Apathie, Unmenschlichkeit nicht sich durchsetzen, wo Handeln geboten ist.«²

Wir konnten dies in jenen schreckensvollen Jahren und inmitten der versuchten Hilfsarbeit, mit gebundenen Händen, kaum erhoffen.

G. L.

¹ ebd. S. 10.

² ebd. vgl. Klappentext.

DERS.: Endlösung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas. Reinbek bei Hamburg 1982. Rowohlt-Taschenbuchverlag. 264 Seiten.

Das vorliegende Buch enthält eine minutiöse Darstellung der Vertreibung und Vernichtung der Juden. In 314 Karten wird in chronologischer Abfolge die Zerstörung sämtlicher wichtiger jüdischer Gemeinden in Europa sowie Widerstandsaktionen und Aufstände, Flucht- und Rettungswege sowie das Schicksal von Individuen dargestellt. Der Verfasser hat in diesem Atlas versucht, eine chronologische Darstellung von der Entwicklung der Judenverfolgung zu geben und zu zeigen, wie diese Entwicklung mit den Änderungen im Verlauf des Zweiten Weltkrieges zusammenhing. Um dem Leser einen Eindruck von diesem Buch zu vermitteln, wie es gearbeitet wurde und was der Leser zu erwarten hat, zitieren wir willkürlich aus einer Seite; wir wählen S. 155: »Im Laufe des März 1943 verliessen fünf Züge Holland mit Ziel Sobibor, ein Zug Paris mit Ziel Auschwitz und zwei Züge Paris mit Ziel Majdanek ... Im Generalgouvernement ... wurden 10 000 Ju-

den festgenommen, von Krakow nach Auschwitz deportiert ... In Sambor wurden 900 Juden auf dem Marktplatz der Stadt erschossen, wobei viele Mütter gezwungen wurden, zuzuschauen, wie zuerst ihre Kinder sterben mussten ...«

Das Desinteresse an den Verbrechen an den Juden ist in der Bundesrepublik erheblich. Sonst wäre es nicht möglich, dass sich die demokratischen Parteien des Deutschen Bundestages seit Jahren um ein Gesetz streiten, das die unter Strafe stellt, die behaupten, die Vernichtung der Juden sei eine Erfindung der Juden selbst, etwa um Geld aus dem deutschen Volk zu erpressen oder Deutsche in Misskredit zu bringen.

Das vorliegende Buch kann in hervorragender Weise als Hilfsmittel im Geschichtsunterricht verwendet werden, falls der Geschichtsunterricht nicht aus Zeitmangel vor Beginn des Ersten Weltkrieges endet oder bestenfalls nur noch die zwanziger Jahre behandelt. Gerade die knappe Darstellung und das Kartenmaterial, der Aufweis des Schicksales einzelner und die wissenschaftliche Sachlichkeit sorgen dafür, dass hier jeder ein nützliches Werk in die Hand bekommt, mit dem man wirklich arbeiten kann. Es ist nicht überflüssig zu erwähnen, dass der Verfasser zahlreiche bisher unveröffentlichte Quellen benutzt. Schliesslich räumt der Verfasser mit der Legende auf, die Juden hätten sich widerstandslos von ihren Mördern dahinschlachten lassen. An vielen Orten haben die Juden, wenn meist auch vergeblich, versucht, ihren Verfolgern zu entgehen, angesichts ihrer Waffenlosigkeit hatten die Mördern mit den Juden ein relativ leichtes Spiel. Man sollte dieses Buch lesen und nicht verdrängen; es gehört in den Geschichtsunterricht und in die Hände der Abgeordneten des Deutschen Bundestages, die meinen, Wichtiges zu tun zu haben, als Verleumdern das Handwerk zu legen, wenn es sich auch nur um deutsche Landsleute handelt, die behaupten, die von Gilbert aufgewiesenen Tatsachen wären bei weitem übertrieben.

Ernst Ludwig Ehrlich, Basel

JISRAEL GUTMAN / EFRAIM ZUROFF (Ed.): Rescue Attempts during the Holocaust. Proceedings of the Second Yad Vashem International Historical Conference. New York/Yad Vashem Jerusalem 1974. Ktav Publishing House. 679 Seiten.

Dieses Werk ist von grösster Bedeutung für die Frage, warum so wenig für die Rettung der verfolgten Juden getan wurde. In diesem Band wird die Situation in den einzelnen Ländern analysiert, ferner internationale Organisationen, die wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz an den Juden gescheitert sind, woran auch keine nachträgliche Apologie irgend etwas ändern kann. Nun ist es natürlich nicht so, dass allein das IKRK angesichts der Ausrottung der Juden versagte. In den einzelnen Studien wird aufgewiesen, wie wenig z. B. die Engländer oder Amerikaner taten, um den Juden zu helfen. Wenn auch nicht überall, so doch an einigen Orten konnte eine jüdische Führerschaft, wenn sie überlegt und klug handelte, manches zum Besseren wenden, so z. B. in der Slowakei, wo der Priester Tiso als Staatspräsident und der praktizierende Katholik Tuka als Ministerpräsident willfährig deutschen Wünschen zur Deportation der Juden nachkamen. Nur für die sogenannten »getauften Juden« erhebt Tiso gelegentlich Einspruch. Grundlegend für ein neues Geschichtsbild über das Schicksal der holländischen Juden ist der Artikel des leider zu früh verstorbenen B. A. Sijes. Holländische Polizei im Einvernehmen mit andern holländischen Bürokraten arbeiten gemeinsam mit den deutschen Okkupanten und Mördern; leider verfügt der holländische Judenrat – im Unterschied zur slowakischen